

Über die Moral

Unser Glaube verwirklicht sich in der Praxis.

Papst Benedikt XVI. will uns auch auf diesem Weg Ratschläge und Hilfen geben, damit der Glaube die Früchte bringt, die die Kirche von uns erhofft.



Papst Benedikt XVI. – Zeugnis ablegen - Teil 4 -

Zeugen des Wertes des Lebens sein

- Ansprache an die Teilnehmer an der Vollversammlung des Päpstlichen Rates "Cor Unum", 29. Februar 2008

In der Nachfolge Christi sind sie [die kirchlichen Mitarbeiter] berufen, Zeugen des Wertes des Lebens in allen seinen Erscheinungsformen zu sein und besonders das Leben der Schwachen und Kranken zu verteidigen, nach dem Vorbild der seligen Mutter Teresa von Kalkutta; sie liebte die Sterbenden und nahm sich ihrer an, weil sich das Leben nicht von seiner Leistungsfähigkeit her bemisst, sondern immer und für alle einen Wert hat.



An zweiter Stelle sind diese kirchlichen Mitarbeiter berufen, Zeugen der Liebe zu sein, also der Tatsache, dass wir dann vollkommen Männer und Frauen sind, wenn wir auf den anderen ausgerichtet leben, und Zeugen dafür, dass niemand für sich selbst sterben und leben kann und dass man das Glück nicht in der Einsamkeit eines in sich selbst zurückgezogenen Lebens findet, sondern in der Hingabe seiner selbst. Schließlich muss derjenige, der im kirchlich Bereich arbeitet, Zeuge Gottes sein, der die Fülle der Liebe ist und zu lieben einlädt. Die Quelle allen Handelns des kirchlichen Mitarbeiters liegt in Gott, der Schöpferliebe und Erlöser ist. Wie ich in der Enzyklika *Deus caritas est* geschrieben habe, können wir die Liebe tun, weil wir nach Gottes Bild geschaffen sind, um "die Liebe zu verwirklichen und damit das Licht Gottes in die Welt einzulassen" (Nr. 39): Eben dazu wollte ich mit dieser Enzyklika einladen.

+++

An die hohen Werte des Daseins erinnern

- Ansprache für die Teilnehmer an der Vollversammlung des Päpstlichen Rates für die Kultur, 8. März 2008

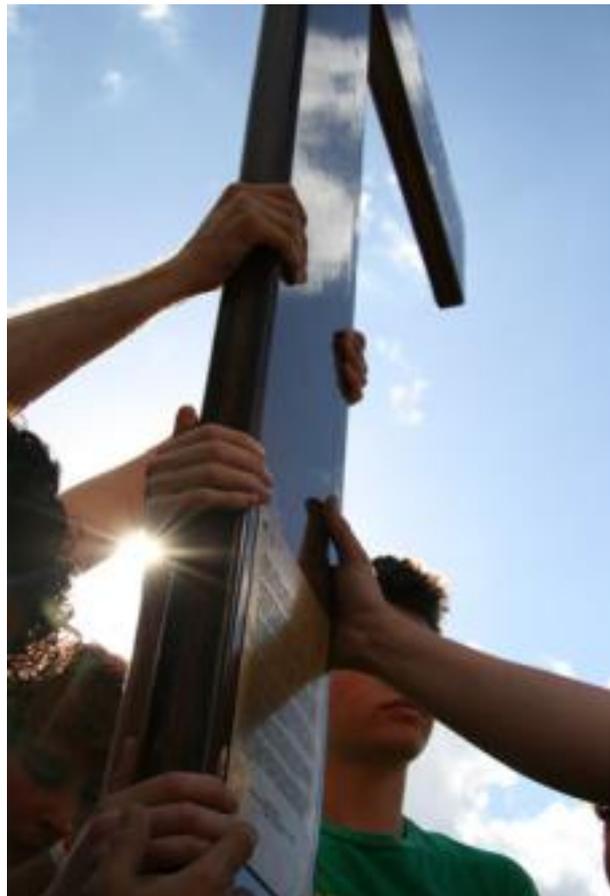
Der in den vergangenen Jahrzehnten von vielen Intellektuellen angekündigte "Tod Gottes" ist einem unfruchtbaren Kult der Individualität gewichen. Vor diesem kulturellen Hintergrund besteht die Gefahr einer geistlichen Atrophie und einer Leere des Herzens, die bisweilen von Ersatzformen religiöser Zugehörigkeit und einem vagen Spiritualismus gekennzeichnet sind. Wie sich zeigt, ist es mehr denn je dringend, einem derartigen Abdriften entgegenzuwirken, indem wir an jene hohen Werte des Daseins erinnern, die dem Leben Sinn verleihen und die Unruhe des nach Glück strebenden menschlichen Herzens lindern können: die Würde des Menschen und seine Freiheit, die Gleichheit aller Menschen, den Sinn des Lebens, des Todes und dessen, was uns nach unserem irdischen Dasein erwartet.

+++

Auswirkungen der Globalisierung

- Ansprache bei Ökumenischer Begegnung in der Pfarrei "St. Joseph" in New York, 18. April 2008

Durch die Globalisierung steht die Menschheit zwischen zwei Extremen. Einerseits gibt es ein immer größeres Bewusstsein von der gegenseitigen Verbundenheit und Abhängigkeit unter den Völkern, auch wenn sie geographisch und kulturell weit voneinander entfernt sind. Diese neue Situation birgt Möglichkeiten in sich, ein gemeinsames Bewusstsein für globale Solidarität und gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Menschheit zu fördern. Andererseits lässt sich nicht leugnen, dass durch die rapiden Veränderungen in unserer Welt auch besorgniserregende Zeichen der Zersplitterung und des Rückzugs in den Individualismus sichtbar werden. Der expandierende Gebrauch elektronischer Kommunikationsmittel hat in einigen Fällen paradoxerweise zu größerer Isolierung geführt.



Viele auch junge Menschen suchen daher nach authentischeren Formen der Gemeinschaft. Sehr besorgniserregend ist auch die Verbreitung einer säkularistischen

Ideologie, die die Transzendente Wahrheit untergräbt oder sogar ablehnt. Selbst die Möglichkeit einer göttlichen Offenbarung und daher des christlichen Glaubens wird durch kulturelle Strömungen, die im akademischen Bereich, in den Massenmedien und in der öffentlichen Diskussion weit verbreitet sind, oft in Frage gestellt. Daher ist eine treues Zeugnis für das Evangelium dringender erforderlich als je zuvor. Die Christen sind herausgefordert, Rede und Antwort zu stehen über die Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

+++

Ein gemeinsames Zeugnis geben

- Ansprache bei Ökumenischer Begegnung in der Pfarrei "St. Joseph" in New York, 18. April 2008

Nur allzu oft sind die Nichtchristen, wenn sie die Spaltungen christlicher Gemeinschaften sehen, verständlicherweise über die Botschaft des Evangeliums selbst verwirrt. Wesentliche christliche Glaubenssätze und Praktiken werden in den Gemeinden manchmal durch sogenannte "*prophetische Gesten*" verändert, die auf einer Hermeneutik gründen, die nicht immer im Einklang mit der Schrift und der Überlieferung steht. Folglich geben die Gemeinschaften den Versuch auf, als ein Leib zu handeln, und wollen stattdessen als "lokale Optionen" in Erscheinung treten. Irgendwo geht in diesem Prozess die Notwendigkeit einer "*diachronischen koinonia*" - einer Gemeinschaft mit der Kirche aller Zeiten - verloren, und das gerade zu der Zeit, in der die Welt die Orientierung verliert und ein überzeugendes gemeinsames Zeugnis von der rettenden Kraft des Evangeliums braucht (vgl. Röm 1,18-23).

+++

Freimütig Zeugnis ablegen

- Ansprache bei Ökumenischer Begegnung in der Pfarrei "St. Joseph" in New York, 18. April 2008

Nur wenn wir "*festhalten*" an der gesunden Lehre (2 Thess 2,15;vgl. Off 2,13-29), werden wir in der Lage sein, den Herausforderungen zu begegnen, denen wir in einer Welt gegenüberstehen die sich ständig weiterentwickelt. Nur so werden wir unmissverständlich von der Wahrheit des Evangeliums und seiner Morallehre Zeugnis geben. Das ist die Botschaft, die die Welt von uns erwartet. Wie die Urchristen haben wir eine Verantwortung, freimütig Zeugnis abzulegen von der "*Hoffnung, die uns erfüllt*", damit die Augen aller Männer und Frauen guten Willens geöffnet werden und sehen, dass Gott uns sein Angesicht gezeigt (vgl. 2 Kor 3,12-18) und uns durch Jesus Christus zu seinem göttlichen Leben Zugang gewährt hat. Er allein ist unsere Hoffnung! Gott hat seine Liebe zu allen Völkern durch das Geheimnis des Leidens und des Todes seines Sohnes offenbart. Er hat uns berufen zu verkündigen, dass er wahrhaft auferstanden ist und den Platz zur Rechten des Vaters eingenommen hat. Er "wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten" (Nizänisches Glaubensbekenntnis).

+++

Unterricht in katholischer Lehre und Glaubenspraxis sicherstellen

- Ansprache bei Besuch der Katholischen Universität in Washington D.C., 16. April 2008

Die Lehrer und das Verwaltungspersonal sowohl an den Universitäten wie an den Schulen haben die Aufgabe und das Privileg sicherzustellen, dass die Schüler und Studenten Unterricht in katholischer Lehre und Glaubenspraxis erhalten. Das verlangt, dass das öffentliche Zeugnis über den Weg Jesu, wie es im Evangelium begründet und vom



Lehramt der Kirche gestützt wird, alle Aspekte des Lebens einer Einrichtung, sowohl innerhalb wie außerhalb der Klassenräume, prägt. Ein Abweichen von dieser Vision schwächt die katholische Identität und führt, weit davon entfernt, die Freiheit zu fördern, unweigerlich zu Verwirrung, sei es auf moralischer, intellektueller oder geistiger Ebene.

+++

Zeugnis für die Hoffnung geben

- Ansprache bei Besuch der Katholischen Universität in Washington D.C., 16. April 2008

Hier möchte ich einen besonderen Appell an die Ordensbrüder, Ordensschwestern und Priester richten: Geben Sie das Schulpapstolat nicht auf; erneuern Sie Ihr Engagement an den Schulen, besonders an solchen in ärmeren Gegenden. An Schulen, wo es viele leere Versprechungen gibt, die die jungen Menschen vom Pfad der Wahrheit und der echten Freiheit weglocken, ist das Zeugnis geweihter Personen für die evangelischen Räte ein unersetzliches Geschenk. Ich ermutige die anwesenden Ordensleute, die Berufungen mit neuem Enthusiasmus zu fördern. Sie sollen wissen, dass ihr Zeugnis für das Ideal der Weihe und den Auftrag unter den jungen Menschen eine Quelle großer Glaubensinspiration für sie und ihre Familien ist.



Ihnen allen sage ich: Geben Sie Zeugnis für die Hoffnung! Stärken Sie Ihr Zeugnis durch das Gebet! Geben Sie Rechenschaft für die Hoffnung, die Ihr Leben prägt (vgl. 1Petr 3,15), indem Sie die Wahrheit leben, die Sie Ihren Studenten vorlegen.

Helfen Sie ihnen, den Einen, dem Sie begegnet sind, dessen Wahrheit und Güte Sie mit Freude erfahren haben, kennenzulernen und zu lieben. Lasst uns mit dem Hl. Augustinus sagen: "Wir, die wir sprechen, und ihr, die ihr zuhört, erkennen uns als Jünger eines einzigen Herrn" (Predigten, 23,2).

+++

Die Welt braucht das Zeugnis der Ordensleute

- Predigt bei Eucharistiefeyer in Savona, 17. Mai 2008

Euch, liebe Ordensmänner und Ordensfrauen, denen ich für ihre Anwesenheit danke, bekräftige ich, dass die Welt euer Zeugnis und euer Gebet braucht. Lebt eure Berufung in der täglichen Treue und macht euer Leben zu einem wohlgefälligen Opfer vor Gott: Die Kirche ist euch dankbar und ermutigt euch, in eurem Dienst auszuharren.

+++

Das Licht das in der Welt leuchtet

- Predigt bei Eucharistiefeyer in Savona, 17. Mai 2008

Mein Wunsch für alle ist, dass der Glaube an den dreieinigen Gott jedem Menschen und jeder Gemeinschaft die Glut der Liebe und der Hoffnung einflösse, die Freude, sich als Brüder zu lieben und sich demütig in den Dienst der anderen zu stellen. Das ist der "Sauerteig", der die Menschheit wachsen lässt, das Licht, das in der Welt leuchtet.

+++

Glaubwürdige Zeugen sein

- Ansprache bei der Eröffnung des Pastorkongresses der Diözese Rom, 9. Juni 2008

Um "zur Hoffnung zu erziehen" [...], ist es vor allem notwendig, Gott unser Herz, unseren Verstand und unser Leben zu öffnen, um so unter unseren Mitmenschen seine glaubwürdigen Zeugen zu sein.

+++